

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Wohlfeile Saife

urn:nbn:de:bsz:31-62031

sagte der Glaser, „sey gibts wieder ket Gasterei,“ und so ging die Gesellschaft, traurig über ihren unglücklichen Hansenfang, nach Hause, und schwuren, gewiß keinen Hasen mehr fangen zu wollen.

Wohlfeile Saife.

In einem Dorfe ohnweit Strassburg saßen an einem Abend drei lustige Kameraden und wußten nicht vor Langerweile was anzufangen sey. Ueberdem kam ein Saifenhändler mit Saife; als dieser zur Thür hineinkam so sagte der Vornehmste unter ihnen (in Krähwinkel nennt man ihn nur den Dorf-Güntel und Uebungs-Commissarius, denn in einer halben Stunde kann er im Bierhaus dem ganzen Dorf inventiren): „hier giebt es einen Spaß zu machen. Saifenhans komm dabei, du mußt mit uns karten, wir wollen deine Saife herausspielen.“ Anfangs sich weigernd, aber endlich doch einwilligend, wird eine Karte geholt. Der Dorf-Güntel und zwei halbstudierte Männchen, welche noch mitmachen, glaubten wohlfeiles Bier zu trinken, und gaben die Spielregel an: daß die zwei, welche im Hopfen zuerst fertig sind, frei seyen, und die Saife ziehen sollen, während dem die andern zwei für jedes Pfund zwei Maas Bier zahlen müssen. Das Spiel endigt sich, so daß der Saifenhans und einer der Letztern jeder mit zwei Strichen hängen blieben, und der Saifenhans von diesem zwei Kreuzer bekommt; darauf wurde um ein anderes Pfund gespielt, wofür er drei Kreuzer und endlich für ein drittes ein Kreuzer bekam und außerdem die sechs Maas Bier zu zapfen tüchtig mithalf. Ueber dem kam des Dorf-Güntels Sohn und holt ihn zum Nachtessen. „Geh nur heim, Schaföbese, und sag der Mutter, sie soll eine Wasche anfangen, ich bringe Saife mit.“ Als es endlich tief in die Nacht hineinkam, so gieng der Saifenhans zur Thüre hinaus und kam nicht wieder. Nach langem verdrüßlichem Warten holt endlich unser Dorf-Güntel das Säcklein her und leert es aus; aber, pos tausend! o weh! statt der gedachten Saife kamen vier-eckigte und saifenartig geschnittene Stücklein Holz heraus; mein Saifenhans aber war und blieb fort.

Unerfrohenheit eines russischen Offiziers.

Ein junger Artillerieoffizier befehligte eine Batterie im letzten Kriege, welche heftig von den Türken angegriffen wurde. Kaum hatte das Gefecht begonnen, als ihm eine Kugel den Fuß wegriß. Kaltblütig und unbewegt gab er seine ferneren Befehle. Eine zweite Kugel traf ihn an die Schulter und warf ihn um; die Soldaten liefen herbei um ihn aufzuheben. „An Euere Stücke, Kameraden!“ rief er ihnen zu. — „An Euere Stücke. Während Ihr so um mich herumseht, könnte der Feind hereinbrechen.“ Die Türken drangen mit Ungestüm vor; Mann kämpfte gegen Mann, aber die Russen behaupteten die Batterie. Endlich tödtete eine dritte Kugel den Offizier völlig, jedoch schwang sich seine Seele erst bei dem Siegesjubel der Seinigen auf.

An unser geliebtes Fürstenpaar am Neujahrs Morgen.

Wenn d'Sonne schön und fürig roth
Am belle blaue Himmel stobt,
So rüef i, lieblichs Fürstenaar:
I wünsch ich au e guets neu's Johr.

Un wünsch ich, was der Brief verma,
Was jeder Bürger wünsche ka:
E langes Lebe un viel Glück,
Un alle Freud, un no e Stück.

I wett druf Ihr verrothets jo,
I glaub, ihr bens jo weger scho,
I main e jeder rechte Man
Seig Euer treue Unterthan.

Un hen er ei mol lange Zit,
So sei ich au der Weg nit zwit,
Un b'suche e ts im Oberland,
Der Weg und Lüet sin euch bekant.

Dietler.